

Im Jahre 1894 stellte die Stadt Leipzig westlich von Naunhof, aber wiederum auf Naunhofer Flur ihre zweite Fassungsanlage her. Wiederum war die Begründung gegen die entstehenden Bedenken die gleiche.

Leider hat sich der damals aufgestellte Satz nicht bestätigt. Bei der Anlage der ersten Fassung trat das Grundwasser teilweise zutage. Im Durchschnitt stand es etwa 1 m unter der Erdoberfläche. Seit dem Betriebe des Wasserwerks ist es unaufhörlich, regelmäßig und gleichmäßig gesunken. Jetzt, also nach etwa 18-jährigem Betriebe, befindet sich der Grundwasserstand 7 m unter der Erdoberfläche. In den verflossenen 18 Jahren hat sich also der Grundwasserstand um 6 m gesenkt, das ist jährlich um $\frac{1}{3}$ m. Daß diese Senkung gleichmäßig erfolgte, wurde bei den verschiedensten Gelegenheiten wahrgenommen, nämlich bei Gründung von Gebäuden, der Anlage von Blitzableitungen und Brunnen. Daraus ergibt sich aber auch, daß diese Senkung noch nicht abgeschlossen ist, sondern in demselben Maße weitergeführt wird, bis die gegenwärtige Tiefe der Wasserfassung des Leipziger Werkes erreicht sein wird, die etwa 9 m beträgt.

Ein Bild von der entzogenen Wassermenge geben die Ziffern des Jahres 1904. Der mittlere Tagesverbrauch betrug nämlich rund 40 000 cbm, der höchste 56 000 cbm.

Was nun anfänglich der hiesigen Gegend zum Vorteil gereichte, ist ihr später zum Verhängnis geworden. Die Senkung des Grundwassers bis zu einer angemessenen Tiefe von etwa 2 bis 3 m konnte man als günstig bezeichnen. Der Untergrund wurde befreit von dem überschüssigen Wasser. Diejenigen Stellen in den Feldern, die durch den hohen Wasserstand versumpften, trockneten aus und wurden ertragsfähig. Bei Bauten machte sich die bessere Gründung und Anlegung von Kellern möglich. Das weitere Sinken des Grundwassers aber brachte schwere Nachteile.

Bevor nun auf diese Nachteile eingegangen wird, soll erst einmal die vom Schaden betroffene Gegend dargestellt werden. Östlich Naunhofs erstreckt sich die hiesige Ebene bis an die geringen Bodenerhöhungen bei Klinga und Ammelshain, also etwa 4 km weit, südlich bis nach Pomßen und Belgershain, also 5 km weit, westlich bis zu der ansteigenden Höhe bei Threna und Fuchshain, 5 km weit und nördlich bis Kleinsteinberg etwa 6 km hinaus. Ungefähr 100 qkm Ebene befinden sich im unmittelbaren Austausch ihres Grundwassers. Diese Fläche bildet die benachteiligte Gegend. Außer der Stadt Naunhof sind es die Gemeinden Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Sicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz und Threna, darunter die selbständigen Gutsbezirke Ammelshain, Großsteinberg und Pomßen, die sämtlich als notleidend bezeichnet werden müssen.

In allen diesen Gemeinden und Bezirken ist der Nachteil der Wasserentziehung bemerkt worden. Zunächst sind es die Brunnen gewesen, die die erste Schädigung anzeigten. Vor etwa 18 Jahren traten Quellen mit natürlichem Drucke oberirdisch zutage. Bei Brunnen mit Pumpe genügte eine Tiefe von 2 bis 3 m, um ausreichend gutes Trinkwasser für ein Besitztum zu haben. Fast plötzlich mit dem Betriebe des Wasserwerks verschwanden die Quellen. Wenige Monate nachdem versiegten die Brunnen. Abhilfe wurde geschafft durch die Tieserbohrung der Brunnenanlagen, die nun auf etwa 4 bis 5 m gebracht wurden. Wiederum verging einige Zeit und das Brunnenwasser war abermals verschwunden. Es galt also erneut, eine Vertiefung der Brunnen vorzunehmen. Aber dabei stellte sich heraus, daß das Wasser bei dieser Tiefenlage wesentlich schlechter geworden war, nämlich eisenhaltiger, und daß es deshalb zu manchen, namentlich wirtschaftlichen Zwecken nicht benutzt werden konnte. Manchem Besitzer vereitelte auch der stellen-